

Forum Bern 60plus

Gute Betreuung im Alter für alle

Prof. Dr. Carlo Knöpfel
FHNW/HSA/ISOS

Bern, 14. Mai 2019



Übersicht

- Die Recherchestudie: Zentrale Einsichten und Ergebnisse zur Betreuung im Alter
- Die Rahmung: Der Bedeutung des gesellschaftlichen Wandels in der Schweiz für eine gute Betreuung im Alter
- Der Handlungsbedarf: Drei Szenarien und einige alterspolitische Forderungen für eine gute Betreuung im Alter für alle

- Teil 1
- Die Recherchearbeit: Zentrale Einsichten und Ergebnisse zur Betreuung im Alter

Ausgangspunkte (I)

Pflege ohne Betreuung gibt es nicht,

Betreuung ohne Pflege aber schon.

Ausgangspunkte (II)

- Alle Menschen haben das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben, um in Würde alt zu werden.
- Keine ältere Person darf in unmenschlicher Weise behandelt werden.
- Alle älteren Menschen haben das Recht, möglichst lange daheim zu bleiben, wenn sie das wünschen.

Beispiel I

Caritas Care: Rundum betreut

Was leisten die Caritas-Betreuerinnen?

Sie führen den ganzen Haushalt (kochen, waschen, putzen), leisten der betreuten Person Gesellschaft (z.B. zusammen essen) und sorgen für Sicherheit. Sie übernehmen einfache pflegerische Handreichungen bei der Körperpflege oder bei der Bewegung.

Beispiel II

Integrative, aktivierende Alltagsgestaltung bei der SAWIA

Unsere Pflegenden nutzen den Tagesablauf, um unseren Bewohnenden sinnerfüllte Tätigkeiten zu ermöglichen. Dazu gehören hauswirtschaftliche Aktivitäten, beispielsweise Wäsche legen oder das Leeren des Briefkastens, Anregendes, wie das abendliche Vorlesen oder Sinnliches, wie das Zubereiten der Mahlzeiten. Ebenso selbstverständlich zum Aktivierungsangebot gehören Musik-, Sing-, Bastel-, Back- und Bewegungsnachmittage oder das Feiern von Festen und Teilnehmen an Quartiersanlässen.

Sawia Stiftung Alterswohnen in Albisrieden

Beispiel III

Stichworte aus einem Dialogtreffen mit betreuenden Angehörigen und hilfsbedürftigen älteren Menschen

- Betreuung ist eine Haltung
- Betreuung heisst zuhören, sich Zeit nehmen, Erwartungen gerecht werden
- Betreuung hat mit gegenseitigem Respekt zu tun, mit einem Dialog über Generationen hinweg
- Betreuung braucht Zeit und Raum

Was ist Betreuung im Allgemeinen?

- Betreuung ist eine Unterstützungsform, wenn ältere Menschen ihren Lebensalltag nicht mehr alleine bewältigen können.
- Betreuung beruht auf einer sorgenden Beziehung, deren Gestaltung zwischen den Betreuten und den Betreuenden soweit möglich ausgehandelt wird
- Betreuung ist fürsorgliches Handeln, die sich an den Bedürfnissen, Wünschen und der Lebenssituation der zu betreuenden älteren Menschen orientiert.
- Betreuung ist vielfältig und lässt sich nicht abschliessend auflisten.
- Betreuung bedeutet, sich Zeit zu nehmen und sich auf Unvorhergesehenes und Ungeplantes einzulassen.

Was ist Betreuung in der Schweiz?

- Betreuung ist ein offener Begriff und ist rechtlich nicht geregelt.
- Betreuung ist oft «nur» mitgemeint
- Betreuung kennt kaum Qualitätsstandards
- Betreuung fehlen Strukturen: Rahmenbedingungen (Ressourcen), professionelles Management und ein Fachverständnis
- Betreuung erfährt kaum gesellschaftliche Anerkennung.
- Betreuung muss von den älteren Menschen selber bezahlt werden. Die Ergänzungsleistungen decken nur einen Teil der Betreuung ab.

Wer macht Betreuung?

- Betreuung daheim ist primär Sache der Familienangehörigen.
- Die öffentliche und gemeinnützige Spitex zog sich nach der KVG-Revision aus der Betreuung (ohne Pflege) zurück und öffnete so den Markt für die Seniorenwirtschaft.
- Das zivilgesellschaftliche Engagement und die informelle Freiwilligenarbeit (Nachbarschaft) werden wichtiger.
- Stationäre Einrichtungen (Alters- und Pflegeheime) haben sehr unterschiedlich gut ausgebaute (pflegeunabhängige) Betreuungsangebote.

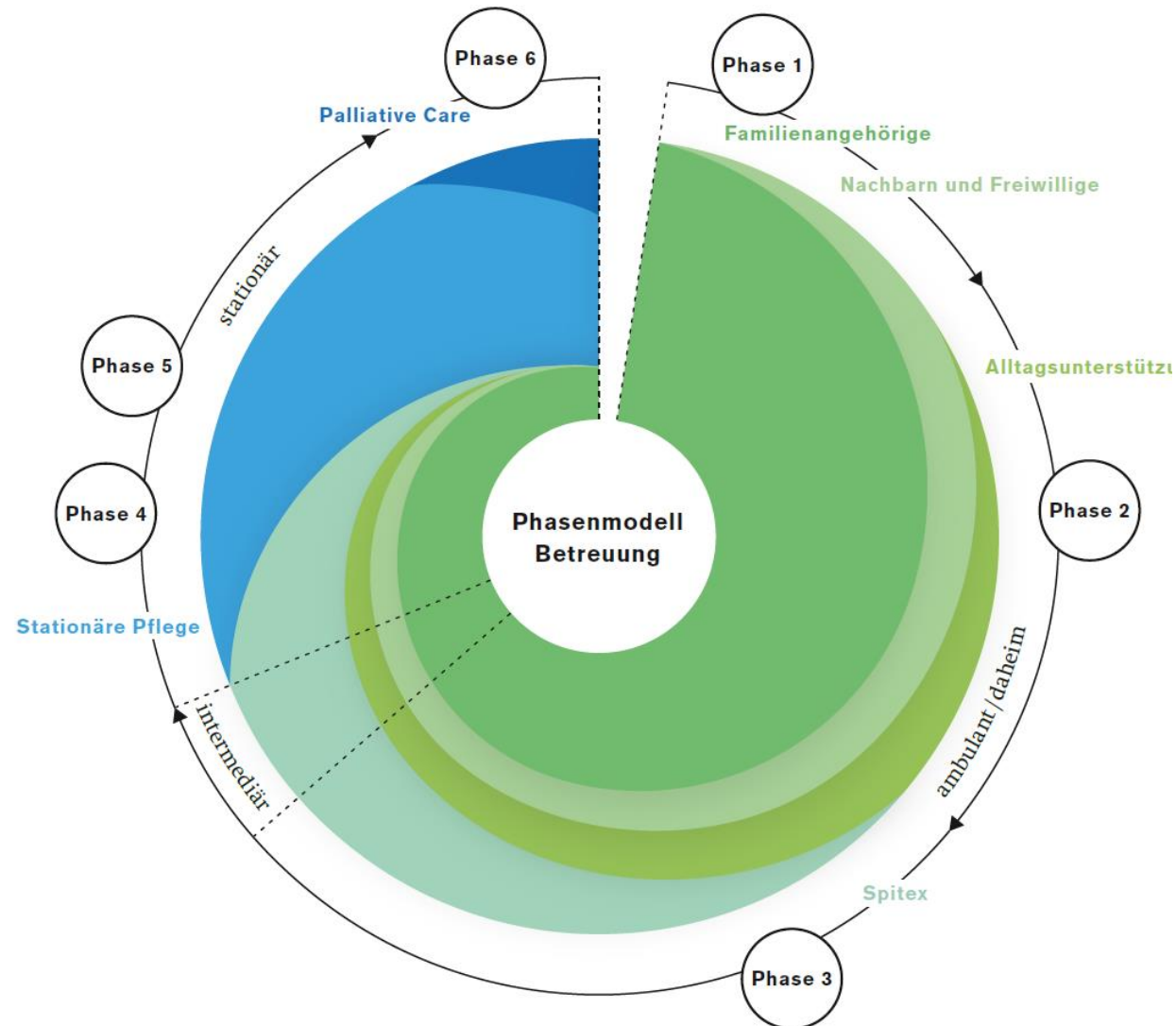
Betreuende Familienangehörige (Zahlen für 2013)

Betreuung und Pflege von Angehörigen	Anzahl Stunden, in Millionen	Durchschnittliche Arbeitskosten pro Stunde	Monetärer Wert, in Milliarden Fr.	Zum Vergleich: Spitex (2012), in Milliarden Fr.
Im gleichen Haushalt lebend	42.3	57.-	2.41	
Nicht im gleichen Haushalt lebend	21.4	57.-	1.22	
Total	63.7		3.63	1.93

Ausgebildetes Betreuungspersonal

- Professionalisierung der Betreuung und Pflege führt zur Spezialisierung und widerspricht der Vorstellung einer ganzheitlichen Altersarbeit.
- Fachfrau/Fachmann Betreuung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ)
- Gefahr prekärer Arbeitsverhältnisse (Care-Migration)

Das Phasenmodell der Betreuung: Betreuungsmix

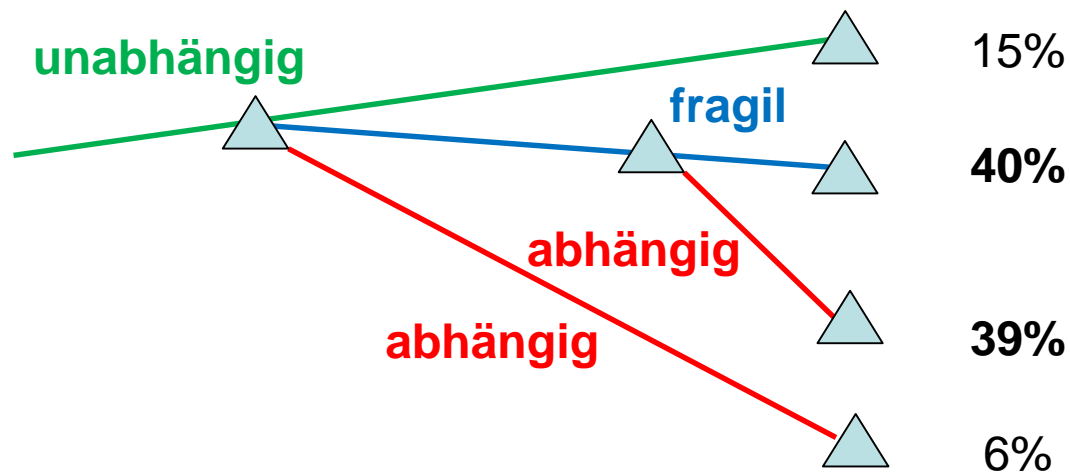


- Teil 2
- Die Rahmung: Der Bedeutung des gesellschaftlichen Wandels
für eine gute Betreuung im Alter in der Schweiz

Demographischer Wandel

- Doppelte Alterung
- Deutliche Zunahme der Hochbetagten
- Der Übergang vom 3. zum 4. Alter (Fragilisierungsprozess) wird länger

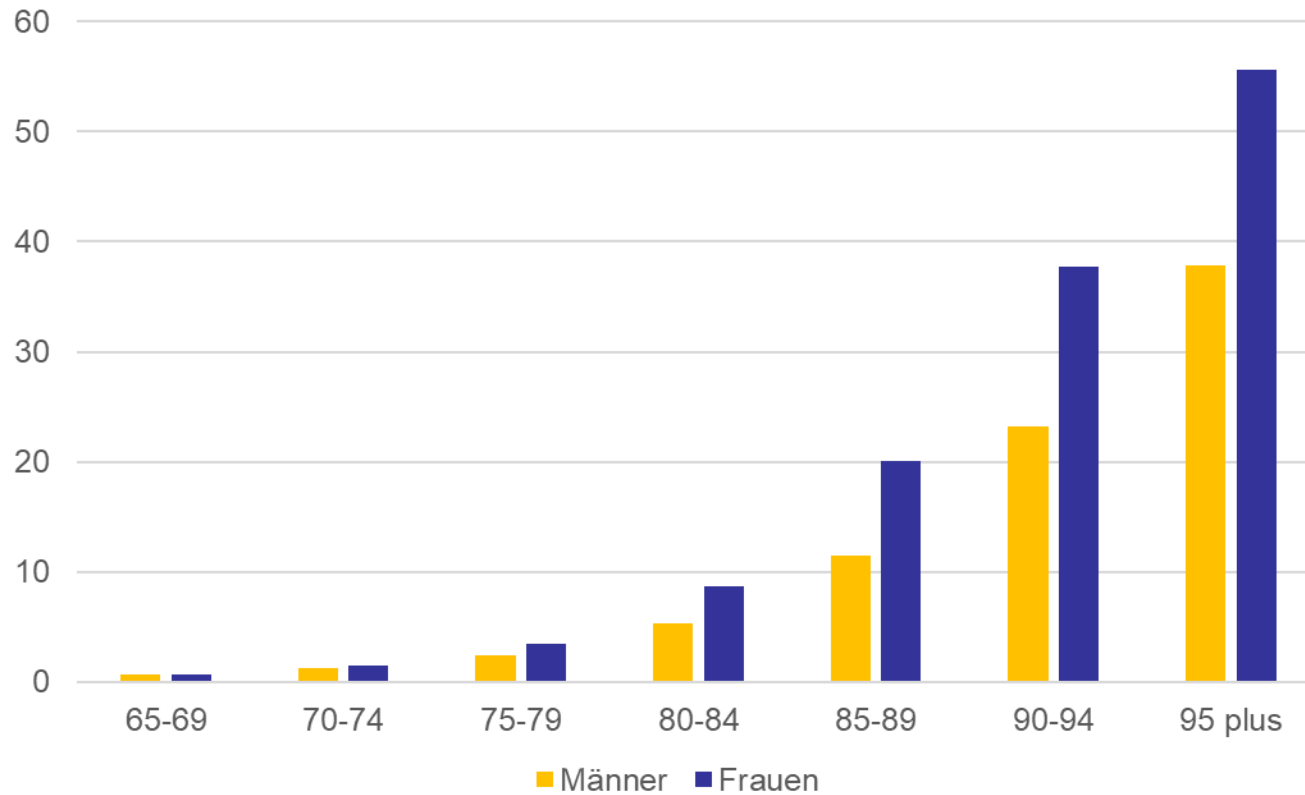
Erst agil, dann fragil: Der Übergang vom «dritten» zum «vierten» Lebensalter



Dimensionen der Fragilisierung

- Mobilitätseinschränkungen
- Einschränkungen der sensorischen Kapazitäten (Sehen und Hören)
- Körperliche Erkrankungen
- Kognitive Einschränkungen
- Abnahme der Energie

Anteil der Personen in Pflegeheimen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung 2017

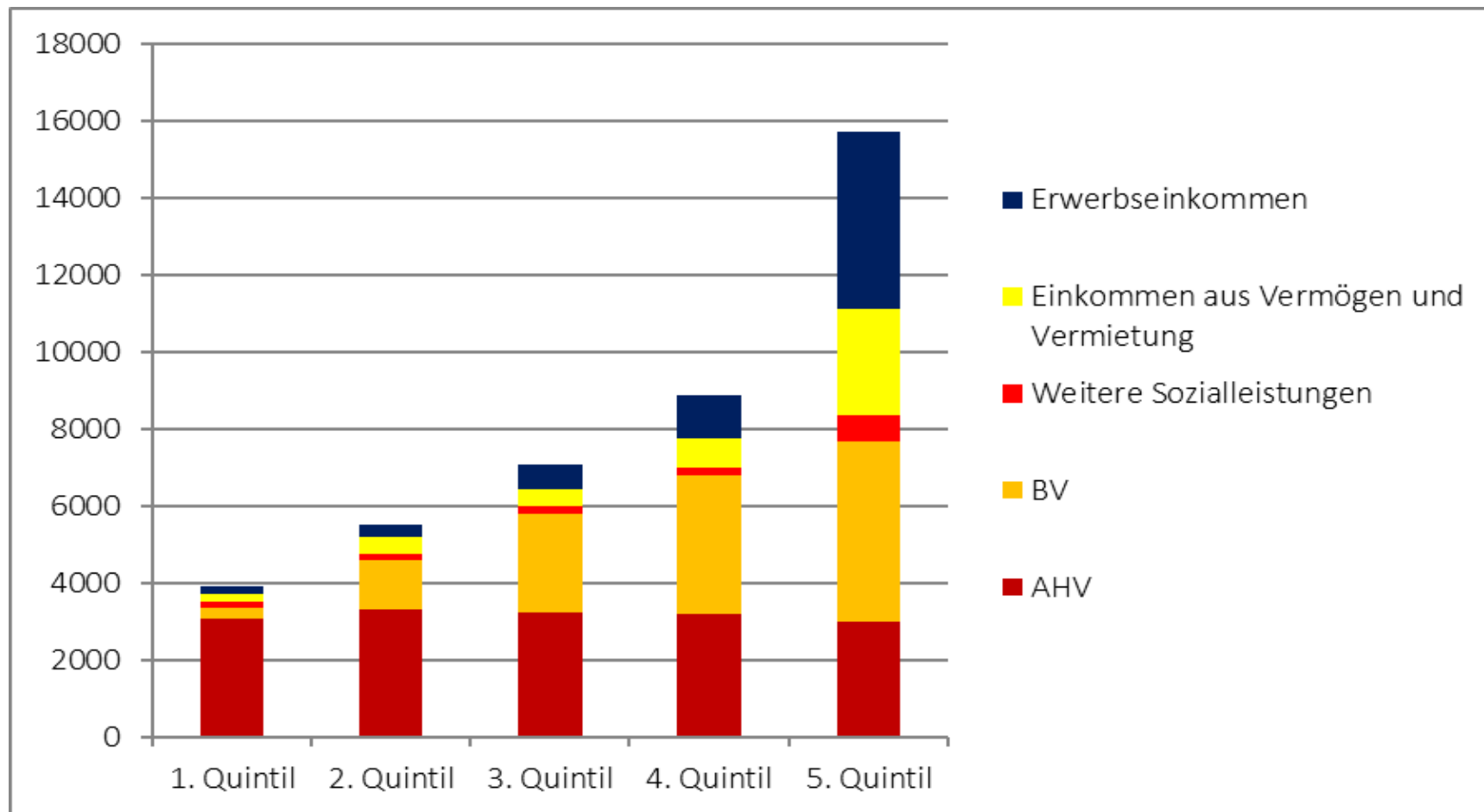


Quelle: BFS: Gesundheit im Alter, 2017

Sozialer Wandel

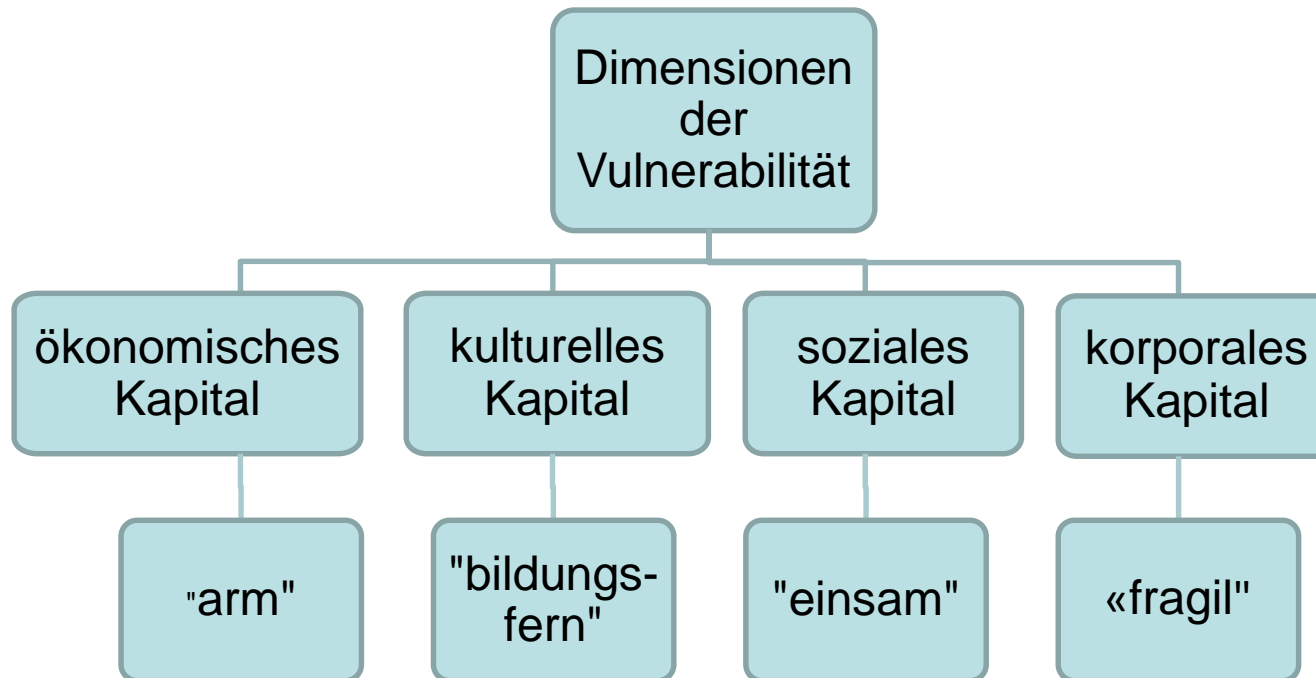
- Familien werden kleiner und grösser zu gleich
- Späte Mutterschaft trägt zur Mehrfachbelastung der Familien bei
- Hohe Zahl von Paaren bleibt kinderlos
- Individualisierung, Autonomie und Unabhängigkeit prägen die Generationenbeziehungen
- Die soziale Ungleichheit im Alter wird grösser

Soziale Ungleichheit im Alter (I) Haushaltseinkommen von Paarhaushalten ab 65 nach Einkommensklassen



Anmerkung: In Franken pro Monat, zusammengefasste Stichprobe für 2012-2014

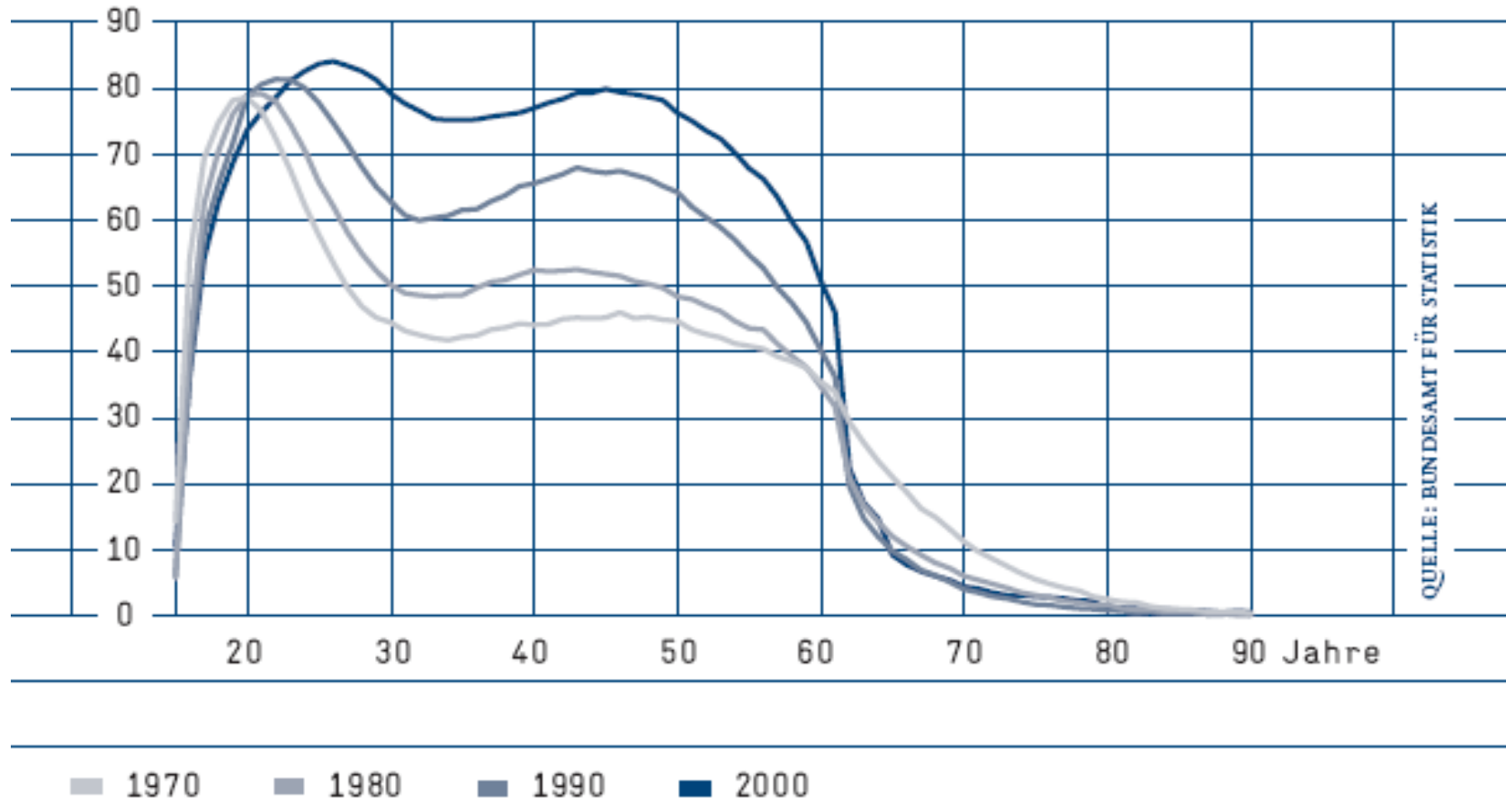
Soziale Ungleichheit im Alter (II): Vulnerabilität



Wirtschaftlicher Wandel

- Steigende Erwerbsquote der Frauen
- Wachsender Anteil höherer Beschäftigungsgrade bei den Frauen
- Anpassung der Erwerbstätigkeit an das sich ändernde Rentenalter

Erwerbsquote von Frauen (1970-2000)



Technischer Wandel

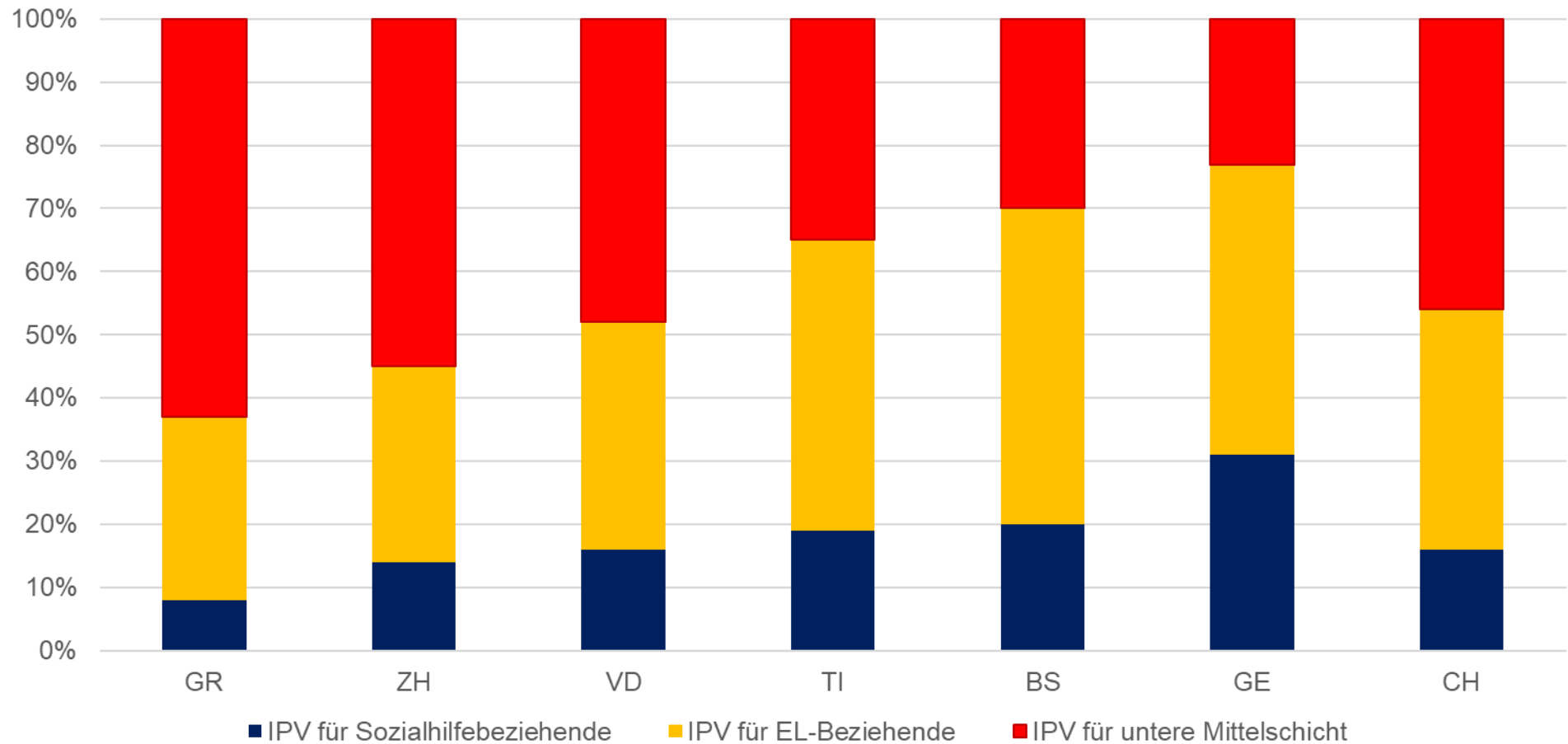
- Technische Innovationen prägen den Betreuungsalltag im stärker
- Technische Überwachung der Vitalwerte und die medizinische Rückkoppelung werden zur Norm
- Technische Überwachung führt zur Vereinsamung



Politischer Wandel

- Neukonservative Wende: Steuerpolitik ist Sozialpolitik
- Kürzungen von Sozialleistungen
- «ambulant vor stationär»: die neue Pflicht, daheim zu bleiben

Individuelle Prämienverbilligung KV: Anteile für Sozialhilfe und EL-Beziehende



Quelle: BAG: Statistik zur Prämienverbilligung 2016

Zwischenfazit: Die Bedeutung des gesellschaftlichen Wandels für eine gute Betreuung im Alter in der Schweiz

- Steigender Bedarf an Betreuungsleistungen
- Abnehmende zeitliche und personelle Ressourcen der Familien
- Wachsende Mehrfachbelastung der Familienfrauen
- Ausweitung der «Seniorenwirtschaft»
- Technische Innovationen ersetzen Betreuungsleistungen
- Zurückhaltender Sozialstaat

- Teil 3
- Der Handlungsbedarf: Drei Szenarien und sieben alterspolitische Forderungen für eine gute Betreuung im Alter für alle

Szenario A: Betreuung bleibt Aufgabe der Familie

- Hohe Belastung der Familienfrauen
- (noch) bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Entlastung und materielle Abgeltung betreuender Angehöriger
- Arbeits- und sozialrechtlicher Schutz von Beschäftigten in privaten Haushalten
- Stärkere Einbindung der Angehörigen in Pflegeheimen

Szenario A: Betreuung bleibt Aufgabe der Familie

Was heisst das für vulnerable ältere Menschen?

- Wachsende Bedeutung der sozialen Hilfsorganisationen (formelle Freiwilligenarbeit) und der Zivilgesellschaft (Zeittauschbörsen)
- Wachsende Bedeutung der informellen Freiwilligenarbeit (Nachbarschaft, Bekanntenkreis)
- Rasche Digitalisierung der Betreuung

Szenario B: Betreuung wird ein Angebot der Seniorenwirtschaft

- Wachsende Ausweitung der Seniorenwirtschaft (buurtzog-Modell)
- Sozialstaatliche Marktregulierung: Markteintrittsbedingungen, faire Arbeitsbedingungen, Qualitätssicherung
- Weitere Projekte aus der Zivilgesellschaft: Zeittauschmodelle
- Pflegeheime werden zu Dienstleistungsunternehmen (Rückwärtsintegration, alternative und intermediäre Wohnformen): «alles aus einer Hand»

Szenario B: Betreuung wird ein Angebot der Seniorenwirtschaft

Was heisst das für vulnerable ältere Menschen?

- Gefahr einer weiteren Verstärkung einer Zweiklassenversorgung
- Versorgungslücken, wo ein Bedarf durch kein Angebot gedeckt wird, weil Kaufkraft fehlt
- Ausweitung der Ergänzungsleistungen unabdingbar

Szenario C: Betreuung wird ein Anrecht gegenüber dem Sozialstaat

- Betreuung wird Teil der Grundversorgung im Sozialwesen
- Kantone und Gemeinden stellen mit Angeboten sicher, dass alle solange sie wollen, daheim leben können
- Angebote reichen von bedürfnisorientierten Dienstleistungen bis zur altersgerechten Gestaltung des nahen Umfelds
- Betreuung als Thema der Ausbildung, der Qualitätssicherung und der sozialstaatlichen Finanzierung
- Pflegeheime werden zu Hospizen

Szenario C: Betreuung wird ein Anrecht gegenüber dem Sozialstaat

Was heisst das für vulnerable ältere Menschen?

- Entlastung von Familienangehörigen
- Anrecht auf Betreuung
- Freie Wahl der Wohnform

Gute Betreuung im Alter – Sieben alterspolitische Forderungen

- Betreuung als Anrecht gesetzlich verankern
- Betreuung als integratives Versorgungsmodell organisieren
- Betreuung für alle bezahlbar machen
- Betreuung als Teilhabe an der Gesellschaft gestalten
- Betreuung zwischen informellem Engagement und professioneller Arbeit positionieren
- Betreuung als Beziehungsarbeit verstehen
- Betreuung als Präventionsleistung fördern – ambulant und stationär

Forderung 1: Betreuung als Anrecht gesetzlich verankern

- Betreuung gehört wie die Pflege zur sozialen und gesundheitlichen Grundversorgung (service public)
- Das Anrecht auf Betreuung kann (könnte) an verschiedenen Orten verankert werden:
 - Krankenversicherung
 - Hilfenentschädigung
 - Ergänzungsleistungen
 - Betreuungs- und Pflegeversicherung
- Ein Anrecht auf Betreuung ist mit Qualitätsstandards und der beruflichen Aus- und Weiterbildung zu verknüpfen

Forderung 2: Betreuung als integratives Versorgungsmodell organisieren

- Integrative Gestaltung der ambulanten, intermediären und stationären Angebote («alles aus einer Hand»)
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Betagten, Angehörigen, der Nachbarschaft, den Akteuren der professionellen Versorgung und den politischen Trägern
- Stärkere Betonung der qualitativ hochstehenden Betreuung in den Altersleitbildern und der Planung von altersgerechten Sozialräumen

Forderung 3: Betreuung für alle bezahlbar machen

- Die «Seniorenwirtschaft» erreicht nicht alle Rentnerhaushalte, weil sie oft zu teuer ist
- Betreuung als service public braucht ein effizientes Finanzierungssystem
- Einkommens- und bedarfsabhängige Zeitgutschriften als Lösungsansatz (Logik der Hilfloosenentschädigung)
- Ausbau der Triage- und Beratungsangebote

Forderung 4: Betreuung als Teilhabe an der Gesellschaft gestalten

- Betreuung als Teil des Sozialwesens gestalten
- Die gemeinsame Alltagsgestaltung fördert die gesellschaftliche Teilhabe
- Soziale Netzwerke sind zu pflegen
- Die sozialräumliche Umgebung ist altersgerecht zu gestalten

Forderung 5: Betreuung zwischen informellem Engagement und professioneller Arbeit positionieren

- Betreuung ist ein Miteinander von Angehörigen, Nachbarn, Freiwilligen und professionellem Personal, und macht die Sorgearbeit der Angehörigen erst möglich
- Die professionelle Betreuung braucht eine Aufwertung (Ausbildung, Entlohnung, Arbeitsbedingungen)
- Die informelle Betreuung braucht mehr Anerkennung (Vereinbarkeit, Kompensation von Einkommensverlusten, Schutz der Renten, bezahlter Betreuungs- und Pflegeurlaub)

Forderung 6: Betreuung als Beziehungsarbeit verstehen

- Betreuung ist mehr als eine Anzahl von Tätigkeiten
- Betreuung ist Alltagsgestaltung und orientiert sich an den geistigen, emotionalen und sozialen Bedürfnissen von älteren Menschen
- Betreuung ist immer auch Beziehungsarbeit und von Zuwendung geprägt
- Betreuung nimmt im Laufe des Alterungsprozesses unterschiedliche Formen an
- Betreuung braucht Zeit

Forderung 7: Betreuung als Präventionsleistung fördern – ambulant und stationär

- Betreuung ist wesentlich, damit ältere Menschen länger daheim bleiben können;
- Gute Betreuung daheim hilft verfrühte Übertritte in Heime zu vermeiden
- Betreuung in Heimen fördert gewünschte Aktivitäten, unterstützt die gesellschaftliche Teilhabe und trägt zur psychosozialen Gesundheit bei
- Der Einbezug der Angehörigen und der Freiwilligen bei der Betreuung in Heimen ist komplementär angelegt sinnvoll

Auf den Punkt gebracht

- Pflege ohne Betreuung gibt es nicht, Betreuung ohne Pflege aber sehr wohl
- Betreuung ist als Teil der Grundversorgung im Sozialwesen zu verstehen
- Betreuung braucht Strukturen, Management, Ressourcen, Qualitätsstandards – im ambulanten, intermediären und stationären Kontext
- Gute Betreuung ist ein Miteinander von Angehörigen, Nachbarn, Freiwilligen und professionellem Personal– und den älteren Menschen

**Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit
und auf Wiedersehen auf www.gutaltern.ch**